

Mein Hobby - Tadjikistan

Mein Projekt - Wie baut ein Theoretiker ein Spital am Dach der Welt?

Tadjikistan ist ein sehr junger Staat. Im «Great Game» um 1900 haben England und Russland, damals noch unter dem Zaren, den Fluss Panj (Pyandzh) als Grenze zwischen den Einflussgebieten bestimmt und damit ein Volk getrennt. Der Panj bildet die Grenze von Tadjikistan zu Afghanistan, er heisst auch Ochus River und in Usbekistan wird er zum Amu Darya, der einst in der Aral See mündete. Tadjikistan wurde erst 1926 als eigene Sowjetrepublik mit der Hauptstadt Dushanbe erklärt. Grosse Teile des Landes waren damals noch unerforscht und schwer zugänglich. Der Fedtschenko-Gletscher im Pamir ist mit 70 km der längste Gletscher weltweit, er wurde erst 1930 erstmal begangen.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zerfiel das Land in einen fünf jährigen Bürgerkrieg, zwischen Russland Anhängern und Unabhängigkeitskämpfern, oder jeden gegen jeden. Der Präsident Emomali Rahmon herrscht seit 1994, er galt als Vermittler, heute ist er immer noch an der Macht, herrscht über ein Autoritäres Regime, die Opposition ist unterdrückt, die Korruption ist überall. Tadjikistan ist die ärmste ehemalige Sowjetrepublik. Von den neun Millionen Einwohnern arbeiten eine gute Million in Russland als Gastarbeiter, und sie bringen 50% des Einkommens. Trotzdem ist das BIP pro Person weniger als 1000 US\$ (in der Schweiz sind es 86'000).



Im 2012 kam ich erstmals nach Tadjikistan für einen Besuch unseres Sohnes. Er war dort für ein Jahr für das IKRK tätig. Auf Trekkings im Rasht Tal und im abgelegenen Yaghnob entdeckte ich eine sehr rauhe, aber faszinierende Natur und Bergwelt, aber am meisten beeindruckt hat mich die unglaubliche Gastfreundschaft der Leute, die selbst sehr wenig haben.

Zwei Jahre später habe ich mit einem Freund den Pamir bereist, das Hochland im Südosten, auch Dach der Welt genannt. Auf einem siebentägigen Trecking mit zwei Führern und Esel durch wunderschöne Bergtäler und Alpweiden haben wir nur zwei Hirten mit sehr viel Ziegen und Rindern angetroffen, der höchste Pass war auf 4850 m. Das Ziel war das Dorf Basid im Bartang Tal. Dort haben wir zufällig die Ärzte Gisela und Peter Bondes aus Berchtesgaden getroffen, die den lokalen Arzt Mamadyor schon länger unterstützten.

Ich war vom Land und den Leuten so begeistert, dass ich mir vorgenommen habe, nach meiner Pension 2015 wieder nach Tadjikistan zu reisen, diesmal nicht nur als Tourist, ich wollte etwas bringen, an einer Schule oder einem Hilfswerk. Im Dezember 2015 hat ein Erdbeben der Stärke 7.2 das Bartang Tal erschüttert, bei uns wurde kaum darüber berichtet. Im ganzen Tal wurden viele der einfachen Häuser beschädigt, wie durch ein Wunder gab es keine Todesfälle. Gisela und Peter haben im Frühling 2016 Basid besucht. Nach dem Wunsch der Bevölkerung haben sie beschlossen, ein neues Spital in Basid zu bauen, das alte war zu baufällig. Da sie von meinen Plänen wussten, fragten sie mich an, ob ich die Bauleitung für das Spital übernehmen will und kann, sofort habe ich zugesagt.

Ein befreundeter Architekt, er war auch schon in Basid, hat das Spital gezeichnet. Ich habe viel mit ihm besprochen, und habe mich online geschult über Betonmischungen und Armierungen. Und im Juni 2016 bin ich dann nach Tadjikistan geflogen, für drei Monate. Mit einer grossen Einkaufsliste bin ich in Dushanbe auf den Baumarkt, wo ich zuerst nur ausgelacht wurde, was will dieser Tourist mit all dem Material? Ich wollte 30 Tonnen Zement bestellen! Mit Hilfe von Bekannten hat doch alles geklappt, auf einem grossen Lastwagen wurden Bauholz, Armierungseisen, Schalltafeln und viel Werkzeug geladen. Entgegen allen Unkenrufen ist auch alles angekommen. Viel Geduld und noch mehr Vertrauen sind das wichtigste in diesem Land.



Pamir Highway

Von Dushanbe fährt man zwei Tage, 700 km, mit dem Jeep bis nach Basid, zuerst auf dem Pamir Highway, aber auch der ist nur eine Schotterstrasse, entlang der Grenze zu Afghanistan. Für die letzten 80 km von Rushan ins Bartang Tal nach Basid braucht man drei bis vier Stunden. Bartang heisst «enge Schlucht» und lange wurde gesagt «gehe nicht ins Bartang, der Weg ist zu gefährlich». Das Dorf Basid liegt am Fluss Devloch, 38°06'27.4"N 72°09'51.3"E.

Ich wusste nicht, was mich in Basid erwartet, war ich doch im 2014 nur wenige Tage dort. Basid ist ein kleines Dorf mit ungefähr 700 Einwohnern, hat aber ein grosses Einzugsgebiet. Ich wurde herzlich aufgenommen. Bei einer hitzigen Diskussion aller Männer vom Dorf wurde mir recht mulmig, ich habe natürlich nichts verstanden. Aber wieder kam alles gut, am nächsten Morgen standen zehn Männer auf der Baustelle und wir konnten

beginnen. Das Gelände war viel steiler als angenommen, ich bekam Zweifel ob es überhaupt möglich ist, dort ein Spital zu bauen. Nachdem wir alles ausgemessen hatten, beschlossen wir erst mal, eine grosse Stützmauern zu bauen.

Es ist unfassbar, erstaunlich wie die Männer arbeiten. Grosse Maschinen sind keine vorhanden. Der Graben für das Fundament wird mit Pickel und Schaufel ausgehoben. Der Sand und die Steine für den Beton werden direkt im Flussbett geholt, in Säcken hochgetragen. Aller Beton wird von Hand, mit der Schaufel gemischt. All meine Theorien über Betonmischungen musste ich vergessen. Aber die Männer haben Erfahrung vom Bau in Moskau. Die grossen Steine für die Mauer werden aus dem Flussbett hoch geschleppt, sie werden gebrochen und sorgfältig ausgesucht. Die Mauer wächst, sie wird 4 m hoch und 25 m lang. Zusätzlich braucht es eine zweite Stützmauer am oberen Ende des Geländes, nochmals gleich gross! Die Männer schufteten unermüdlich, dabei sind sie immer fröhlich, gut aufgelegt, ich höre nicht ein lautes Wort.

Schon bald entsteht zwischen den beiden Mauern ein ebenes Gelände. Wir können das Fundament für das Gebäude ausheben, immer wieder kommen grosse Felsen zum Vorschein, sie werden mit dem Vorschlaghammer zerschlagen.

Am 7. August 2016 ist es soweit, das Fundament kann betoniert werden. 30 Männer aus dem Dorf helfen mit, es muss schnell gehen. Ziegen werden geschlachtet, das ganze Dorf damit versorgt, es ist ein Festtag. Danach wurde zwei Tage lang Volleyball gespielt, der Nationalsport in Tadjikistan. Das Fundament steht, mein gestecktes Ziel ist damit erreicht. Bis zu meiner Abreise im September stehen bereits die meisten Wände.

Während drei Monaten mit den Leuten aus Basid zu arbeiten, mit ihnen zu wohnen, zu festen und auch trauern, dies ist eine wunderbare Erfahrung, die mir sehr viel bedeutet. In den folgenden Jahren bin ich immer mehrere Wochen nach Basid gereist. Unter der Anleitung deutscher Fachkräfte, Elektriker, Maurer und Ofenbauer wurde über die Jahre weitergebaut. Ein zusätzliches Dusch- und Badehaus und gute Toiletten.



Das Fundament wird betoniert

Im September 2019 konnten wir dann bei einer grossen Feier mit dem Gouverneur von GBAO das Krankenhaus einweihen und dem Dorf übergeben. Der Arzt Mamadyor freut sich besonders.

Bei dieser Reise sind auch zwei Zahnärztinnen mitgekommen. Dank einer mobilen Zahnarztausrüstung haben sie zwei Wochen ohne Pause gearbeitet, leider vor allem Zähne mit Karies gezogen. Die mangelnde Zahnhygiene und der Konsum von viel Zucker sind die Ursache. Meine Frau hat als Assistentin mitgearbeitet.



Einweihung mit dem Gouverneur



Das fertige Spital in Basid

Gleichzeitig nahmen wir das nächste Projekt in Angriff. Die Frauen im Dorf wünschten sich einen neuen Kindergarten, der alte Raum in der Schule stand nicht mehr zur Verfügung. Ich habe einen Kindergarten entworfen und gezeichnet, ganz im Stil der traditionellen Pamiri Häuser. Leider konnte ich den Bau nicht mitverfolgen, wegen Corona konnte ich nicht hinreisen, aber ich war in ständigem Kontakt, und im Oktober 2021 konnte auch der Kindergarten eingeweiht werden.



Der neue Kindergarten

Ein ungelöstes Problem im Dorf ist immer noch die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Das Dorf wird nur von den Flüssen versorgt, die von den Gletschern im Gebirge gespeist werden. Die klimatischen und geographischen Bedingungen machen eine einfache Lösung unmöglich.

Das Dorf hat Elektrizität aus einem kleinen Wasserkraftwerk, das jedoch nicht sehr zuverlässig läuft. Der Wasserkanal wird oft durch Geröll verschüttet und bei grosser Kälte im Winter friert er ein, dann wenn der Strom bei langer Dunkelheit gebraucht würde.

Das Dorf hat einen richtigen Aufschwung erlebt. Die Frauen sind sehr aktiv geworden, handeln mit eigenem Gemüse, Eingemachtem und Früchten. Die eigene Wolle der Ziegen und Schafe wird wieder verarbeitet. Ein gemeinsames Nähatelier ist aufgebaut worden. Für die Reisenden entstand ein Restaurant.

Leider sind im November 2021 in Khorog, der Hauptstadt des Pamirs, Unruhen ausgebrochen. Bei einer Polizeiaktion und den darauffolgenden Protesten sind einige Leute umgekommen. Seitdem sind die Internetverbindung und Telefon unterbrochen. Die Hintergründe und die Absichten der Zentralregierung sind nicht bekannt.

Aus meiner Faszination für das Land Tadjikistan ist viel mehr als ein Hobby geworden. Ich bin mit dem Land und den Leuten sehr verbunden und habe viele gute Freunde bekommen. Ein Aufenthalt im Pamir ist für mich die beste Erholung. Ich hoffe, dass sich die gegenwärtige politische Situation beruhigt, und die Pandemie es erlaubt, dass ich wieder reisen kann.

Ich danke den Ärzten Gisela und Peter Bondes für ihr Vertrauen mir gegenüber. Sie haben den Verein Pamir-Hilfe gegründet, <https://pamir-hilfe.de/>. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz helfen sie der Bevölkerung von Basid. Mein Dank geht auch an Ingrid Niemann, sie ist eine sehr engagierte Gynäkologin und wichtige Person für die Frauen in Basid. Danke an alle die sich beteiligt haben, an die Fachleute die mitgereist sind, an alle Spender zu Hause, und Danke an meine Frau, die meine Leidenschaft für Tadjikistan unterstützt und mich immer wieder ziehen lässt.

Das Heute, recht gelebt, macht jedes Gestern
zu einem Traum voller Glück
und jedes Morgen zu einer Vision voller Hoffnung.

Dschalal ad-Din Muhammad Rumi (persischer Mystiker 1207-1273)

Thomas Köppel
Für weitere Informationen: vorschlag@mtpv.ch